

Theater der Unterdrückten im Aufwind

Auch nach dem Tod von Augusto Boal: sein Theater lebt weiter und verbreitet sich zunehmend auch wieder dort, wo es vor rund drei Jahrzehnten entstanden ist: in Lateinamerika

Aus Argentinien, Bolivien, Uruguay, Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Guatemala kamen die Teilnehmenden, und über 160 waren es. Das erste lateinamerikanische Treffen des Theaters der Unterdrückten in der nordargentinischen Stadt San Salvador de Jujuy, ursprünglich mal als ein Treffen argentinischer Gruppen mit lateinamerikanischer Beteiligung geplant, wurde zu einer kleinen Großveranstaltung und zum ersten kontinentalen Treffen des Theaters der Unterdrückten in Lateinamerika. Theatergruppen und Einzelpersonen kamen zusammen, gaben zunächst in den umliegenden andinen Gemeinden Workshops und verbrachten dann eine gemeinsame Woche in einem leeren Schulgebäude in der Hauptstadt der argentinischen Provinz Jujuy. Sie lernten sich kennen, organisierten gemeinsam ihren Alltag in der Schule, stellten ihre praktische Arbeit im Rahmen von Workshops vor, beteiligten sich an Podiumsdiskussionen und methodischen Reflexionen, machten Straßentheateraktionen im öffentlichen Raum und zeigten Forumtheaterproduktionen in den Theatern und sozialen Zentren der Stadt.

Das Treffen in Jujuy, das von der erst ein Jahr jungen Gruppe „Movimiento de Teatro del Oprimido de Jujuy“ (MTO Jujuy, www.mtojujuy.com.ar) organisiert wurde, ist Ausdruck einer immer weiteren Verbreitung des Theaters der Unterdrückten (TdU) in Lateinamerika. Erste emanzipatorische Theateransätze wie Zeitungstheater, Bilder-/Statuentheater, Forumtheater und Unsichtbares Theater entstanden in Auseinandersetzung mit den lateinamerikanischen Realitäten der 60er und 70er Jahre. Augusto Boal, der brasilianische Dramatiker und Theateraktivist, begann seine bahnbrechende Entwicklung radikal dialogischer Theaterformen als Leiter de Teatro de Arena in São Paulo und wurde 1971 verhaftet, gefoltert und ins Exil gezwungen, arbeitete dann unter anderem in Peru und Argentinien weiter, bevor er 1971 nach Europa emigrierte und in Lissabon und Paris lebte. In Frankreich gründete er das erste Zentrum des Theaters der Unterdrückten (Centre du Théâtre de l'Opprimé, CTO-Paris), wo er seine politischen Theateransätze weiterentwickelte. In den Jahren des europäischen Exils entstand unter anderem der Regenbogen der Wünsche, eine Sammlung unterschiedlicher Theatermethoden, die sich im Grenzbereich von künstlerisch-politischer und therapeutischer Arbeit bewegen. Von Paris aus und während Boals zahlreicher Reisen fand das Theater der Unterdrückten in den 70er und 80er Jahren eine beeindruckende Verbreitung in Europa. In anderen Teilen der Welt, insbesondere in Asien und Afrika, griffen Theaterleute und politische AktivistInnen die Ansätze von Boal auf und entwickelten ihre eigene Praxis. So feiert beispielsweise die indische Forumtheaterbewegung Jana Sanskriti im Jahr 2010 ihr 25jähriges Bestehen. In Lateinamerika jedoch sorgte die dunkle Zeit der blutigen Militärdiktaturen und Kriege und die Vertreibung Augusto Boals für einen Bruch in der Entwicklung des Theaters der Unterdrückten. Seelenverwandten von Boal wie Paulo

Freire, Schöpfer und kongenialer Impulsgeber befreiender pädagogischer Praxis, erging es nicht anders: er ging ins Schweizer Exil, seine revolutionären Alphabetisierungsprogramme wurden gestoppt.

Erst mit Boals Rückkehr nach Brasilien nach Ende der Militärdiktatur und der Gründung des Zentrums des Theaters der Unterdrückten in Rio de Janeiro (Centro de Teatro do Oprimido – CTO-Rio, www.ctorio.org.br) begann eine Wiederbelebung und Wiederentdeckung des in Brasilien entstandenen Theaters der Befreiung, die gleichzeitig eine neue Generation aktivistischer Theaterleute ins Rampenlicht brachte. Die meisten von ihnen waren noch nicht mal halb so alt wie Augusto Boal. Gemeinsam mit ihnen entwickelte er das Legislative Theater, eine ungeahnte Verbindung von Theater und parlamentarischer Politik von unten, und die Ästhetik der Unterdrückten, in der neben Theater auch andere künstlerische Ausdrucksformen genutzt werden: Poesie, Musik, bildende Kunst. Durch umfangreiche Projekte und Fortbildungsprogramme mit der Landlosenbewegung MST sowie in Schulen, Gefängnissen und den im Zuge der brasilianischen Psychiatriereform entstandenen psychosozialen Stadtteilzentren (CAPS) verbreitete sich das TdU in ganz Brasilien. Im Programm Pontos de Cultura des brasilianischen Kulturministeriums spielt Theater der Unterdrückten eine gewichtige Rolle und ist inzwischen in den „Kulturpunkten“ genannten lokalen Zentren in 18 brasilianischen Bundesstaaten präsent, zudem auch in den afrikanischen Ländern Mosambik, Angola, Guinea-Bissau und Senegal.

Zunächst wirkte es so, als würde sich die Welle der Wiederbelebung des Theaters der Unterdrückten in Lateinamerika auf Brasilien beschränken. Dies ändert sich seit einigen Jahren, mit tatkräftiger Unterstützung des CTO-Rio, wo inzwischen auch Fortbildungen für spanischsprachige PraktikerInnen angeboten werden. Auch Kooperationen mit TheatermacherInnen aus Europa haben zur neuen Verbreitung des TdU in Lateinamerika beigetragen. Insbesondere die argentinische Hauptstadt Buenos Aires mit ihrer riesigen Theaterszene ist seit einigen Jahren Motor der Entwicklung und so ist es nicht überraschend, dass die Gründung der Gruppe in Jujuy vor einem Jahr ursprünglich auf eine Initiative aus Buenos Aires zurückgeht. Das von ihr organisierte kontinentale TdU-Treffen in Jujuy war ein bedeutender Schritt in Richtung einer weiteren Verbreitung und Vernetzung von Gruppen und PraktikerInnen, die Größe und Vielfalt des Kontinents ist hierbei Herausforderung und Motivation zugleich. Im Jahr 2011 soll ein weiteres Treffen stattfinden, dann voraussichtlich in Guatemala.

Till Baumann